

Krepel, Vira
Nationale Linguistische Universität Kyjiw

LEXIKALISCH-GRAMMATISCHE AUSDRUCKSMITTEL DER ASPEKTULITÄT DES DEUTSCHEN SATZES

Стаття присвячена актуальним питанням аспектології, зокрема лексико-граматичним засобам створення аспектуальності німецького речення, при цьому аспектуальність розглядається на функціонально-граматичному рівні як мовна універсалія. Описується структура категоріальної семантики дієслова, в якій виділяються темпоральна, модальна та аспектуальна семи.

Ключові слова: дієслово, вид, аспект, аспектуальність, аспектуальна сема

LEXICAL AND GRAMMATICAL EXPRESSION OF ASPECTUALITY IN THE GERMAN SENTENCE

The article deals with some topical issues of aspectology such as lexical and grammatical means to create aspectuality in the German sentence. Aspectuality is considered at the functional and grammatical level as a linguistic universal that represents a special perspective of defining how actions and processes extend over time: from the beginning to the end with intermediate stages such as recurrence, intensity, enhancement or attenuation. The structure of the categorical semantics of the verb is described, in which the temporal, modal and aspectual semes are distinguished. Some controversial views on the aspect in the German language and on the aspectual differentiation of German verbs are analyzed.

Key words: verb, aspect, aspectuality, aspectual seme

Das Thema der Aktionalität in der deutschen Sprache bleibt immer noch relevant, auch wenn die Auseinandersetzungen zu Aspekt, Aktionsart, Aspektualität und Aktionalität seit über einem Jahrhundert dauern. Als erste haben sich den Fragen der Aspektualität die Junggrammatiker (H. Paul und K. Boost) gewidmet. Das Problem der sprachlichen Verwirklichung der Kategorie der Aspektualität im Deutschen und in anderen europäischen Sprachen hat die Aufmerksamkeit von Linguisten vieler Länder auf sich gezogen, wie zum Beispiel Boost (1938), Paul (1989), Erben (1963), Andersson (1972; 2004), Henschel und Weydt (1990), Schwall (1991), Leiss (1992), Riecke (200), Лайонз (2003), Schuhmacher (2012), Калько (2012), Schwenk (2019) und viele andere. Die Wissenschaftler beschäftigten sich mit den Fragen, ob die Kategorie des Aspekts im Deutschen überhaupt existiert, wie die Aspektulität zum Ausdruck gebracht werden kann und wie man bei dieser Vierfalt an

Intrpretationen von sich oft überschneidenden Inhalten zu einem klaren Verstehen kommen kann, was Aspekt und Aspektualität, Aktionsart und Aktionalität ist. Es wurde versucht, die Begriffe auseinander zu halten und zu klären, ob diese Phänomene rein lexikalischer, grammatischer oder syntaktischer Natur sind. So nimmt H.J. Schwenk die Analyse des Forschungsstandes zu Aspektualität vor und macht auf die fehlende scharfe Abgrenzung solcher Begriffe wie Aktionsart und Aspekt aufmerksam (Schwenk, 2019). Er übt Kritik daran, dass Termini Aspekt und Aktionsart doppeldeutig verwendet werden, wobei „gegen das an Terminologie gerichtete Gebot der Einnamigkeit – ein Objekt hat nur einen Namen – und Eindeutigkeit – ein Name steht für nur ein Objekt – verstoßen wird“ (Schwenk, 2019, S. 154). Dies bestätigen auch die im vorliegenden Beitrag vorkommenden Hinweise auf wissenschaftliche Studien, wo Wörter „aspektartig“ und „aktionsartmäßig“ eigentlich in gleicher Bedeutung auftreten und oft auf die Aspektualität auf syntaktischer Ebene hindeuten. Schwenk meint, unter dem Aspekt ist eine “[...] durch Wortbildung herbeigeführte binäre, jeweils aus einem imperfektiven und perfektiven Verb innerhalb eines Aspektpaares bestehende Kategorie zu verstehen.” (Schwenk, 2019, 159). Diese Kategorie besteht in den Aspektsprachen mit einer regelrechten binären Opposition “perfektiv-imperfektiv”, zu denen Ukrainisch aber nicht Deutsch gehören.

Insoweit die deutsche Sprache keine eigenständige grammatische Kategorie für den Aspekt im Gegensatz zur ukrainischen hat, wird heute recherchiert, wie die aspektuellen Bedeutungen in deutscher Äußerung ausgedrückt werden. In der Ukrainistik beschäftigt sich mit der Problematik des Aspekts Professor Kalko M. (2012), er weist unter anderem auf das im slawischen Sprachraum gestiegene Interesse für die Aspektologie hin, die in den europäischen Seminaren und Kolloquien mehrmals thematisiert worden ist (Черткова, М.Ю., Плу́нґян, В.А., Рябчиков, А.А., Кузнецов, 1997). Kalko versucht die Kategorie der Aspektualität zu modellieren und betrachtet sie als dynamisches vielschichtiges Phänomen, als eine funktional-kategoriale Ganzheit, die acht Ebenen integriert: extralinguale, onthologische, implizit grammatische, paradigmatische, syntagmatische,

pragmatische, epigrammatische und grammatische. (Калько, 2012, с. 223). Solches komplexe Herangehen an die Erforschung der sprachlichen Erscheinung ist ein Schritt voran in der Erfassung dieses komplizierten Phänomens.

Was ist eigentlich Aspekt? Das Wort kommt aus dem Lateinischen (*aspectus*) und bedeutet „die Kennzeichnung der besonderen Perspektive, unter der der Sprechende einen Vorgang sieht“ (M. Deutschbein. Muttersprache, 75, zitiert nach J.Erben, 1963, S. 22). Traditionelle deutsche Grammatiken greifen bei der aktionsartmäßigen Klassifikation der Verben zum Terminus Aktionsart, wobei unter der Aktionsart „allgemein die Verlaufsweise bzw. –phase des durch das Verb bezeichneten Geschehens“ (Abramow, 2001) verstanden wird. Somit ist die Domäne des Aspekts das System des deutschen Verbs. J. Erben präsentiert in seinem „Abriss der deutschen Grammatik“ eine originelle Wortartenklassifikation und eröffnet diese mit dem Verb, das er als zustands- und vorgangsschilderndes Aussagewort bezeichnet, d.h. in den Vordergrund wird bei ihm eben die Aspektmäßigkeit des Verbs gestellt (Erben, 1963, S. 22). Auf die Ausführungen von J.Erben wird oft Bezug genommen, weil er zu denjenigen Grammatikforschern gehört, die sich mit der Aktionsart der deutschen Verben und mit dem Ausdruck der Aspektualität im Satz beschäftigt und damit Ansporn zu weiteren Recherchen gegeben haben.

Unter Aspektualität wird in diesem Beitrag die sprachliche Kategorie verstanden, mit der die Verlaufsweise des im Satz angekündigten Vorgangs mit verschiedenen lexikalisch-grammatischen Mitteln zum Ausdruck gebracht wird. Im Mittelpunkt dieser Kategorie steht das Verb, denn mit deutschen Verben kann man den Beginn und den Abschluss einer Handlung markieren, aber auch einen Vorgang ohne Begrenzung seiner Dauer, ohne nähere Angabe über Beginn oder Vollendung dieser Handlung bezeichnen. J. Erben präsentiert die Klassifikation der Verben nach ihrer Aktionsart, wo zwei große Klassen von perfektiven und imperfektiven (durativen) Verben ausgesondert werden (Erben, 1963, S. 22 - 27). Perfektive bezeichnen das Geschehen als vollendet, imperfektive als dauernd, in vielen Fällen ist auch eine weitere Differenzierung möglich, wo die Verlaufsweise, die Art, wie der Vorgang vor sich geht, genauer gekennzeichnet wird, wenn man sich genügt sieht,

das Einsetzen oder das Enden eines Vorgangs festzustellen, ein Geschehen in der belangvollen Eingangs –oder Endphase sprachlich zu fassen, z.B.: *anfangen*, *weggehen*.

Aus dem zusammenschließenden Teil der Überlegungen zur Wortart Verb, das Erben als zustands- und vorgangsschilderndes Aussagewort bezeichnet, ist ersichtlich, welche Bedeutung er der aktionellen Semantik der Verben beimisst. Hier spricht er von vier Funktionen des Verbs und an die erste Stelle setzt er die Charakterisierung des geschilderten Zustandes oder Vorganges hinsichtlich der Aktionsart, erst dann der Zeit und anschließend der Realität. „Dies geschieht vor allem mittels der 1. (präsentischen) und 2. (präteritalen) Stammform, vgl. etwa: *Die Rose er-blüh-t, er-blüh-te*; darin kommt nicht nur die *Z e i t s t u f e*, die zeitliche Stellung zum Ausdruck, sondern in der Regel auch die *A k t i o n s a r t* (besonders deutlich bei Vorsatz einer Partikel), die *A n s a t z s t e l l e* (durch Personalendungen sowie formale und semantische Kongruenz mit dem Träger des geschilderten Geschehens oder des Seins), schließlich auch die Ansicht des Sprechers hinsichtlich *R e a l i t ä t* oder Realisierung des in der Rede stehenden Vorgangs oder Zustandes (durch Gebrauch der Wirklichkeitsformen oder der zur 1. und 2. Stammform gebildeten Möglichkeits- und Heischformen). Unterstützung finden beide Stammformen durch hinzutretende (Pro)Nomina, welche die Ansatzstelle bezeichnen (*die Rose / sie erblüht*) oder – insbesondere präpositional angeschlossene Nennwörter – die Aktionsart verdeutlichen (*der Stein fällt zu Boden*)“ (Erben, 1963, S.59).

Wenn es sich um das Funktionieren der Verben in den Äußerungen auf der syntaktischen Ebene handelt, so realisieren sie neben der denotativen Bedeutung auch ihre kategorialen Seme, das sind die Seme der Temporalität (‘vergangen’, ‘zukünftig’, ‘gegenwärtig’), der Modalität (‘vermutend’, ‘auffordernd’ u.a.) und der Aktionalität (‘verlaufend’, ‘vollzogen’, abgeschlossen u.a.) (Sommerfeldt, Starke, 1992, S. 65–66). Diese Seme bilden eine Hierarchie und auf der funktionalen Ebene kann eines der Seme dominieren:

- 1) *Er hat seine Arbeit bereits abgeschlossen.*
- 2) *Er wird sich später an einen neuen Roman machen.*

3) *Der Roman wird wohl wiederum ein Bestseller sein.*

Im Satz (1) dominiert das aktionale Sem, mit dem Perfekt wird die Abgeschlossenheit der Handlung ausgedrückt, im Satz (2) ist das temporale Sem vorherrschend und im Satz (3) wird mit dem Futur I eine Vermutung geäußert. Also, je nach der kommunikativen Intention herrscht eine der drei Seme vor, die anderen zwei sind aber auch mit im Spiel. Das aspektuale Sem des Verbs bewirkt die Aspektualität des ganzen Satzes, die deutsche Sprache verfügt aber auch über eine Vielzahl anderer Mittel zum Ausformen der Aspektualität.

Heute findet man einige aktionsartmäßige Klassifikationen der deutschen Verben (bei Helbig/Buscha, Admoni, Schendls, Moskalskaja, Streitberg, Bußmann, Abramow u.a.), die sich bei der Differenzierung des Geschehens nach dem zeitlichen Verlauf (Ablauf, Vollendung; Anfang, Übergang, Ende) und nach dem inhaltlichen Verlauf (Veranlassen, Intensität, Wiederholung, Verkleinerung) den bestimmten Gruppen zuordnen lassen.

Der aspektartigen Klassifikation der deutschen Verben liegen die Aktionsart oder der Aspekt - beide Begriffe werden von vielen Grammtikforschern gleichgesetzt - zugrunde, die mit der lexikalischen Bedeutung des Verbs auf engste verbunden sind. Der Aspekt zeigt den durch die Tempusform des Verbs ausgedrückten Charakter des Verlaufs eines Geschehens hinsichtlich der Perfektivität oder Imperfektivität (Andersson, 1972).

Die Differenzierung des Geschehens erfolgt:

1. nach dem zeitlichen Verlauf. Dazu gehören solche Merkmale wie Anfang, Abschluss, Ablauf, Vollendung und Übergang des Geschehens;
2. nach dem inhaltlichen Verlauf. Der schließt Intensität, Wiederholung, Abschwächung und Verstärkung des Geschehens ein. Der zeitliche und inhaltliche Verlauf greifen oft ineinander.

Danach unterscheidet man folgende Klassen von Verben:

1. imperfektive oder durative Verben. Sie bezeichnen den reinen Ablauf oder Verlauf des Geschehens, ohne dabei Begrenzung und Abstufung, Anfang und Abschluss auszudrücken. Diese Verben nennt man noch kursive Verben.

Imperfektive Verben werden in 3 Gruppen eingeteilt:

- a) frequentative oder iterative Verben, die die Wiederholung eines Geschehens ausdrücken: *flattern, sticheln, krabbeln, grübeln, streicheln* u.a.;
- b) intensive Verben, die die Verstärkung eines Geschehens ausdrücken: *brüllen, saufen, sausen*;
- c) diminutive Verben, die die Abschwächung eines Geschehens ausdrücken: *hüsteln, lächeln, tänzeln*.

2. Perfektive oder terminative Verben. Perfektive Verben grenzen den Verlauf eines Geschehens zeitlich ein oder drücken den Übergang von einem Geschehen zu einem anderen aus. Nach zeitlichen Phasen unterscheidet man im Deutschen folgende Gruppen von perfektiven Verben:

- a) ingressive oder inchoative Verben, die den Anfang eines Geschehens bezeichnen: *aufblühen, erblühen, einschlafen, aufstehen*;
- b) egressive oder resultative Verben, die die Endphase oder den Abschluss eines Geschehens bezeichnen: *verblühen, verklingen, vollenden, aufessen, verbrennen*;
- c) mutative Verben, die den Übergang von einem Zustand in einen anderen bezeichnen: *sich erkälten, erkranken, genesen, reifen, rosten*;
- d) kausative Verben, die ein Versetzen in einen neuen Zustand bezeichnen: *öffnen, beugen, senken, sprengen*;
- e) punktuelle oder momentane Verben, die das punkthafte Geschehen ohne zeitliche Ausdehnung bezeichnen: *erblicken, finden, treffen, ergreifen, erschlagen, fassen*.

Die genannten Klassen von Verben sind aber sehr schwer abgrenzbar, weil der Aspekt im Deutschen wie bereits erwähnt kein grammatisches System darstellt, d.h., keine regelrechten grammatischen Ausdrucksmittel besitzt, die eine konstante Opposition zwischen „abgeschlossen/dauernd“ ausformen würden. Es gibt keine regelmäßige Opposition von zwei Wortpaaren, wie es in den slawischen Sprachen der Fall ist, wo durch die Anfügung der Vorsilben oder durch andere morphologische Mittel (Affixe) ein oppositionelles Verhältnis zwischen zwei Verben gleicher

Semantik besteht (*робити-зробити, писати-написати*) und wo die Kategorie des Aspekts als morphologische Kategorie (доконаний/недоконаний вид) vorhanden ist. Nur im System der Partizipien kann von der Grammatikalisierung des Aspekts im Deutschen gesprochen werden: Partizip I drückt eine nicht abgeschlossene, dauernde Handlung (*der einen Brief schreibende Schüler*), wogegen das PII die Abgeschlossenheit markiert (*der von einem Schüler geschriebene Brief*).

Obwohl es keine einstimmige Meinung zum Aspekt als eigenständige grammatische Kategorie gibt, finden sich in der deutschen Sprache Möglichkeiten, den Aspekt zu prägen. In vorliegendem Beitrag wird davon ausgegangen, dass es sich bei Aspektualität um eine semantisch-funktionelle Kategorie handelt, die über das Verb (Aspekt, Verbalcharakter, Verbsemantik oder andere Oppositionen beim Verb) und über lexikalische und syntaktische Mittel zum Ausdruck kommen kann (Schwall, 1991).

J. Erben weist auch auf andere Möglichkeiten der Kennzeichnung des Aspekts des Verbs hin (S. 23), der sich auf die Semantik des ganzen Satzes ausdehnt und somit die Aspektualität dieses Satzes bewirkt.

Das ist vor allem die Möglichkeit der Perfektierung eines Geschehens „durch Vorsatz bestimmter Partikeln“ (S. 23-24), gemeint sind die Vorsilben *be-* (*besehen, bestreichen*), *ent-* (*entbinden, entführen*), *er-* (*erschaffen, erschlagen*), *ver-* (*verbrennen, verdrehen*), *zer-* (*zerreißen, zerwühlen*), *ge-* (*denken-gedenken, horchen-gehörchen*), *voll-* (*vollenden, vollstrecken*). Eine weitere Möglichkeit zur Kennzeichnung der Aspektualität der Perfektivierung liegt bei den Verben mit den betonten/unbetonten Vorsilben *durch-* (*durchschauen*), *über-* (*überziehen*), *unter-* (*unterbinden*), *wieder-* (*wiederrufen*), *um-* (*umschreiben*) vor (S. 23-24), bei diesen Verben wird der Blick auf das Ergebnis der Handlung, den Punkt der Bewältigung des Objekts oder die Erreichung des Ziels gerichtet. Es gibt auch andere Vorsilben, die die Richtung und das Ziel der Handlung angeben und somit eine Perfektierung herbeiführen: *ab-* *an-*, *auf-*, *aus-*, *ein-*, *her-*, *hin-* *heruf-*, *hinunter-*, *entzwei-*, *fort-*, *zurück-*, oder nominale Ergänzungsbestimmungen bei solchen Verben wie *tot-schlagen*, *frei-geben*, *kund-geben*, *statt-geben*.

Wenn es um grammatische Mittel zur Schaffung einer perfektivierenden Bedeutung geht, darf das Partizip II der Verben nicht unerwähnt bleiben, sowie das Perfekt der Verben mit dem Hilfsverb *sein*: *ist aufgestanden* (Änderung des Zustandes), *ist durch das Zimmer getanzt* (Angabe der Richtung).

Weitere Möglichkeiten der Perfektivierung mit lexikalischen Mitteln auf der Satzebene kommt durch den Zusatz verschiedenartiger Ergänzungen in den Wortgruppen mit einer Richtungs- oder Zielbestimmung zustande: *in die Tiefe sinken, durch den Fluß schwimmen*. Der Aspekt des Verbs ist wichtig für die Wahl des Hilfsverbs bei der Bildung des Perfekts und Plusquamperfekts Indikativ Aktiv und beim Gebrauch der Tempusformen und Konjunktionen in einem Satzgefüge (Абрамов, 2004, S. 52-54), z.B. *Sie hat lange getanzt* (Dauer) /*Sie ist durch das Zimmer getanzt* (Richtung).

Präteritum und Perfekt sind die Zeitformen, die am häufigsten verwendet werden, um aspektuale Bedeutungseffekte zu erzielen, somit können wir das Zusammenwirken des Temporalen und Aspektualen feststellen. In diesem Zusammenhang spricht Schuhmacher (2012) von temporalen und aspektualen Konzepten, die aufs Engste miteinander verbunden sind und den Aufbau von temporalen Ausdrücken prägen, dabei spielen aspektuale Konzepte wie Abgeschlossenheit, Verlauf, Resultativität und Habitualität neben temporalen Konzepten wie Vorzeitigkeit, Gleichzeitigkeit und Nachzeitigkeit eine zentrale Rolle.

W. Jung (1990) nennt das Perfekt "die Vollendungsform". Eine Verbindung zeitlicher und aspektualer Bedeutungen sieht im deutschen Tempussystem auch Boost, indem er alle Tempora nicht nur nach ihrem Zeitbezug, sondern auch aufgrund der Opposition *während/abgeschlossen* einteilt. Das Präteritum kennzeichnet er als Ausdrucksform für einen in der Vergangenheit währenden Vorgang, das Perfekt dagegen als Ausdrucksform für einen "in der Gegenwart abgeschlossenen Vorgang" (Boost, 1938). Die Duden-Grammatik unterscheidet zwei Verwendungsbereiche des Perfekts, und zwar als Ausdruck eines vollendeten Geschehens und einfach als Ausdruck eines vergangenen Geschehens (Москальская, 2004), die Rede ist von der zeitlichen Zweiseitigkeit des Perfekts, folglich bedeutet das deutsche Perfekt nicht

immer die Perfektivität, die Erreichung der Grenze, sondern es wird auch als zeitlich begrenzt verstanden. Futur II gehört auch zu den Zeitformen, die eine hypothetische Abgeschlossenheit der Handlung in der Vergangenheit ausdrücken: *Weit werden sie noch nicht gekommen sein* (Thiemeyer, 2005, S. 330), im Gegensatz zu Futur I, das in Bezug auf die Aspektualität neutral sein kann.

Der Unterschied zwischen Infinitiv 1 und 2 besteht in der Gegenüberstellung Dauer – Vollendung (bei den intransitiven Verben). Dieselbe Gegenüberstellung gilt für die Beziehungen zwischen Partizip 1 (Verlaufsform) und Partizip 2 (Vollendungsform): *der schmelzende Schnee – der geschmolzene Schnee*. Um die aspektuelle Bedeutung der Zustände der Handlung zu vermehren, werden diese grammatischen Formen zusammen mit Adverbialbestimmungen verwendet. Manche Adverbien betonen die Dauer oder die Vollendung: *immer noch, immer weiter, immerfort* (Dauer); *schon, bereits, endlich, schließlich, zu Ende, zu guter Letzt* (Vollendung): *Hannah sprach immer weiter* (Thiemeyer, 2005, S. 65) oder *Er hat bereits eine Kultur ausgelöscht* (Thiemeyer, 2005, S. 295).

Was andere temporale Formen der deutschen Sprache angeht, so spielen sie bei der Darstellung der Bedeutung des Aspekts eine relative Rolle. Das Plusquamperfekt hat zum Beispiel keine spezifische Bedeutung, in aspektueller Hinsicht ähnelt es der Bedeutung des Perfekts. Bei nicht grenzbezogenen Verben bezeichnet das Plusquamperfekt die Nichtabgeschlossenheit: *Ich hatte beobachtet, wie er Durand eine Nachricht übermittelt hat* (Thiemeyer, 2005, S. 292).

Lexikalische Einheiten sind nach Verben die zweitwichtigste Möglichkeit, aspektuelle Bedeutungen im Satz zu prägen, es handelt sich vor allem um temporale Adverbialbestimmungen. Mit den Adverbialbestimmungen als Determinatoren zum Ausdruck der Aspektphasen Beginn, Mitte und Abschluß in der deutschen Sprache hat sich in ihrer Dissertation E. Bulygina auseinandergesetzt (Бульгина, 2006, 12-13). Alle temporalen Adverbialbestimmungen mit aspektueller Bedeutung werden hier in drei Untergruppen unterteilt, das sind Adverbialbestimmungen, die den Beginn der Handlung, die begrenzte Dauer oder den Abschluß einer Handlung anzeigen. In jeder Phase lassen sich aspektuelle Feinheiten ermitteln, so zum Beispiel

die Bedeutung der Plötzlichkeit in der Anfangsphase (*plötzlich, da, mit einem Mal, mitten im Wort* usw.): *Plötzlich hörte sie Steine fallen* (Thiemeyer, 2005, S. 9). Es gibt auch temporale Adverbialbestimmungen, die einen bestimmten Zeitpunkt des Beginns einer bestimmten Aktion oder eines bestimmten Prozesses anzeigen (*in diesem Moment, jetzt, gerade dann*): *In diesem Moment fasste sie einen Entschluss* (Thiemeyer, 2005, S. 397); *Wenn ihr bis 20:00 Uhr nichts von uns gehört habt, schickt ihr ein zweites Team hinterher* (Thiemeyer, 2005, S. 315).

Es gibt auch andere Klassifikationen von Spracheinheiten mit adverbialer Bedeutung, die nicht auf den Phasen der Handlung, sondern auf deren Verlauf basiert. Unter Berücksichtigung der aspektologischen Aktivität von lexikalischen Indikatoren werden verschiedene Wortgruppen unterschieden, die Dauer, Prozessualität und Wiederholung von Handlungen bezeichnen. So gibt es eine Gruppe mit lexikalischen Indikatoren mit der Bedeutung der Prozessualität, der begrenzten oder unbegrenzten Dauer: *andauernd, sehr lange, ewig, das ganze Jahr, ganze Nächte hindurch*, zum Beispiel: *Hätten wir noch ewig diskutiert, wären wir nie und nimmer hier* (Thiemeyer, 2005, S. 362). Eine andere Gruppe enthält lexikalische Mittel mit der Bedeutung eines zunehmenden oder abnehmenden Prozesses: *immer stärker, immer höher und höher, immer seltener*, zum Beispiel: *Ihre Augen begannen zu tränen, während der Druck immer stärker wurde* (Thiemeyer, 2005, S. 141). Zu einer Gruppe lassen sich auch lexikalische Einheiten mit unbegrenzter und begrenzter Häufigkeit vereinen: *unaufhörlich, ständig, ab und zu, von Zeit zu Zeit*, zum Beispiel: *Ab und zu aber gelingt es einem der größeren Geschosse, in die Atmosphäre zu gelangen und auf der Erde aufzuschlagen* (Thiemeyer, 2005, S. 258).

Zusammenfassend sei gesagt, dass die Kategorie der Aspektualität als sprachliche Universalie auf der Satzebene zustandekommt, wobei sie den Charakter des Verlaufs einer Handlung oder des Zustands mit lexikalisch-grammatischen Mitteln widerspiegelt. Im vorliegenden Beitrag wurde die Kategorie der Aspektualität als eine grammatisch-funktionale Erscheinung interpretiert, die über solche Mittel der Realisierung verfügt wie die Semantik der Verben, die Zeitformen des Verbs, die Vorsilben der Verben mit perfektivierender Bedeutung und temporale

Adverbialbestimmungen, die eine bestimmte aspektuelle Bedeutung in sich tragen. Damit werden in diesem kurzen Beitrag durchaus nicht alle sprachlichen Mittel der Aspektualität in Anspruch genommen, weil die Kategorie der Aspektualität ein vielschichtiges komplexes Phänomen ist.

LITERATUR

Andersson, S.-G. (1972). *Aktionalität im Deutschen. Eine Untersuchung unter Vergleich mit dem russischen Aspektsystem*. Die Kategorien Aspekt und Aktionsart im Russischen und Deutschen. Uppsala: Studia Germanica Upsaliensia.

Andersson, S.G. (2004). *Gibt es Aspekt im Deutschen?* In: Gautier, L. / Haberkorn, D. (Hg.): *Aspekt und Aktionsarten im heutigen Deutsch* (Eurogermanistik 19). Tübingen: Stauffenburg, 1 - 11.

Boost, K. (1938). *Arteigene Sprachlehre. Vom Wirkungszusammenhang der deutschen Sprache*. Breslau: Hirt.

Erben, J. (1963). *Abriss der deutschen Grammtik*. Sechste unveränderte Auflage. Akademie-Verlag Berlin.

Hentschel, E., Weydt, H. (1990). *Handbuch der deutschen Grammatik*. Berlin, New York: Walter de Gruyter.

Jung, W. (1990). *Grammatik der deutschen Sprache*. Mannheim, Leipzig: Bibliographisches Institut.

Leiss, E. (1992). *Die Verbalkategorien des Deutschen*. Ein Beitrag zur Theorie der sprachlichen Kategorisierung. Berlin, New York: Walter de Gruyter.

Paul, H. (1989). *Mittelhochdeutsche Grammatik*. 22. Auflage von Hugo Moser, Ingeborg Schröbler und Siegfried Grosse. Tübingen: Niemeyer.

Riecke, J. (2000). *Über die Darstellung der Aktionsarten in den Grammatiken des Deutschen*. In: Sbornik prace filozofske fakultu brnenske univerzity 5, 19-36.

Schumacher, N. (2012). *Nachzustand, Distanz und Aspektualität als Komponenten einer formfokussierten Steuerung von Perfekt und Präteritum*. Режим доступа: <https://doi.org/10.13092/lo.49.327>

Schwall, U. (1991). *Aspektualität: eine semantisch-funktionelle Kategorie*. Tübingen: Narr Francke Attempto.

Schwenk, H.J. *Aspekt und/oder Aktionsart – Chaos oder Ende?* Режим доступа: <http://doi.org/0000-0002-8092-9914>

Streitberg, W. (1989). *Perfektive und imperfektive Aktionsart im Germanischen*. Heidelberg.

Абрамов, Б.А. (2001). *Теоретическая грамматика немецкого языка*. Москва: Владос.

Булыгина, Е.Г. (2006). *Обстоятельства как детерминаторы выражения аспектных фаз действия: начало, середина, конец (на материале немецкого языка)*. (Дис. канд. фл. наук.) М.: Северодвинск.

Калько, М.І. *Аспектуальність: досвід категорійного моделювання на матеріалі українського дієслова*. Вісник Запорізького національного університету. Філологічні науки. – 2012.- № . – С. 222-226. – Режим доступу: http://nbuv.gov.ua/UJRN/Vznu_fi_2012_1_46

Лайонз, Дж. (2003). *Лингвистическая семантика: Введение* / Дж.Лайонз; [пер. с англ. В.В. Морозов, И.Б. Шатуновский]. – М.: Языки славянской культуры, 2003. – 400 с. – (Язык. Семиотика. Культура).

Москальская, О. И. (2004). *Теоретическая грамматика современного немецкого языка*. Учебник для студ. высш. учеб. аведений. Москва: Издательский центр «Академия».

Черткова, М.Ю., Плунгян, В.А., Рябчиков, А.А., Кузнецов, Д.О. (1997). *Ответы на анкету аспектологического семинара филологического факультета МГУ имени М.В. Ломоносова*. Вопросы языкознания. № 3. С. 125–136.

QUELLENANGABE

Thiemeyer, Th. (2005). *Medusa*. München: Knauer Taschenbuch Verlag